

METHODISCHEN BEMERKUNGEN zur Durchführung eines Schulprojekts

Ein paar Worte zu Beginn

Die vorliegenden methodologischen Bemerkungen sollen einen Beitrag zur erfolgreichen Realisierung eines Schulprojekts mit dem thematischen Schwerpunkt Umwelterziehung leisten. Sie schließen an die „Methodischen Bemerkungen zu Schulprojekten im Bereich Umwelterziehung“ an, die sich mit den allgemeinen Grundsätzen des Projektunterrichts, seinen Formen und Phasen beschäftigen und auf andere konkrete Aktivitäten hinweisen. Der zweite Teil dieser Bemerkungen bietet zu den einzelnen Projektphasen konkrete Aktivitäten an, die innerhalb des Unterrichts durchgeführt werden können. Hierbei wird gleichzeitig auch auf die ausführliche Beschreibung ausgewählter Tätigkeiten in den „Methodischen Bemerkungen zum Schulausflug in der Landschaft“ hingewiesen.

Verwendete Begriffe

- ✓ Schulprojekt

Unter einem Schulprojekt versteht man eine Lernaktivität, die möglichst treu den Prinzipien des Projektunterrichts folgt.

- ✓ Projektvorhaben

Mit dem Begriff Projektvorhaben wird das Objekt / Problem bezeichnet, das die SchülerInnen zu Beginn des Schulprojekts auswählen, benennen und anschließend lösen. Im Rahmen des Projekts „Die Schule – das Herz der Region“ nehmen die SchülerInnen an einem ausgeschriebenen Wettbewerb teil, indem sie ihr Projektvorhaben erarbeiten und präsentieren (z. B. die Gestaltung eines Kräuterbeets im öffentlichen Raum der Gemeinde). Falls dann noch Interesse besteht, kann später mit der eigentlichen Umsetzung des Projektvorhabens fortgesetzt werden, was von den Umständen, Möglichkeiten und dem finanziellen Aufwand der jeweiligen Projekte abhängt.

Bei Rückfragen und Anmerkungen wenden Sie sich bitte an Frau Lenka Prunerová. Sie ist unter der E-Mail-Adresse prunerova@ametyst21.cz oder unter **00 420 737 406 888** erreichbar.

EINZELNE PHASEN DES PROJEKTUNTERRICHTS

1. BEGINN (PROJEKTBEGINN, SUCHE NACH IDEEN)

Motivation

Am Anfang des Schulprojekts ist es nötig die SchülerInnen für die geplante Tätigkeit zu motivieren. Hierbei kann der gemeinschaftliche Kreis (siehe *Methodische Bemerkungen zu einem Schulausflug in die Landschaft*) genutzt werden, der die Zufriedenheit der SchülerInnen mit dem Leben in der Gemeinde zum Thema hat. Anschließend werden die eventuellen Probleme benannt. Dieses Gespräch kann mittels verschiedener Fotografien gefördert werden, die der/die LehrerIn zuvor in die Mitte des Kreises gelegt hat. Dazu sind Aufnahmen geeignet, die die SchülerInnen bei ihren Schulausflügen oder anlässlich eines Fotowettbewerbs in der Gemeinde gemacht haben. Eine andere Möglichkeit: Die SchülerInnen bekommen die Hausaufgabe ihren beliebtesten und ihren unbeliebtesten Ort in der Gemeinde (eventuell mit Hilfe der Eltern) auszuwählen. Zu jedem Ort formulieren sie dann zwei bis drei Sätze, die ihre Wahl begründen. Bei der anschließenden Diskussion werden die Gründe eventueller Probleme gesucht, und anschließend debattiert, ob die gegenwärtige Situation verändert werden kann.

Bildung des Projektteams

Am Anfang empfiehlt es sich die SchülerInnen darauf hinzuweisen, dass sie gemeinsam ein Problem lösen werden, das sie selbst ausgewählt haben. Eine solche Situation erfordert Kooperation und Vertrauen unter den einzelnen Mitgliedern des Projektteams. Je nach Größe der Klasse werden Teams gebildet. In Schulen mit altersgemischten Kleinklassen kann im Projektteam eine ganze Klasse sein, in Klassen mit dreißig Kindern dagegen ist es zweifelsohne sinnvoll mehrere kleinere Projektteams zu bilden. Die Einteilung in die Gruppen kann zufällig anhand verschiedener Spiele erfolgen, oder die SchülerInnen werden den Erfahrungen des Lehrers/der Lehrerin entsprechend – im besten Fall nach gemeinsamer Absprache – zielgerichtet in Gruppen eingeteilt. Dazu kann auch eines der Spiele dienen, bei dem die SchülerInnen gar nicht bemerken, dass die Einteilung zielgerichtet ist (siehe *Methodische Bemerkungen zu einem Schulausflug in die Landschaft*). Tipps für Spiele für die Einteilung in Gruppen siehe *Methodisches Blatt Gruppenarbeit*. In diesem Blatt finden Sie außerdem auch Ratschläge bezüglich der Prinzipien von Gruppenarbeit mit SchülerInnen, der geeigneten Gruppengröße und anderer damit zusammenhängender Themen.

Um in den gebildeten Arbeitsgruppen oder der ganzen Klasse eine gute Atmosphäre zu fördern, werden zu Beginn alle Namen der TeilnehmerInnen aufgeschrieben. Falls bei der Durchführung des gesamten Schulprojekts das Plakat (siehe *Kapitel Einstieg*) benutzt wird, können die Namen der Gruppenmitglieder an seinen Rändern eingetragen werden. Die ganze Gruppe lässt sich auch graphisch durch Figuren darstellen – als Gruppe von Gemeindevertretern, in deren Rollen sich die SchülerInnen zu versetzen versuchen. Weiters können die Namen auch auf den Blättern des gemeinsamen Baumes stehen u.ä.m. Damit die Zusammenarbeit gestärkt wird, werden die SchülerInnen aufgefordert, eine ihrer guten Eigenschaften / Fähigkeiten / Fertigkeiten, die sie ihrer Auffassung nach dem Team besonders gut zur Verfügung stellen können, zu ihren Namen zu ergänzen.

Vor allem im Falle der älteren SchülerInnen können den einzelnen MitgliedernInnen des Projektteams konkrete Rollen zugeteilt werden, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Es wird empfohlen zunächst die Rollen des Teamsleiters/der Teamleiterin, des Sprechers/der Sprecherin und des Zeitmessers/der Zeitmesserin zu bestimmen. Dann folgen die speziellen Rollen, zum Beispiel die des Mathematikers für die Budgetberechnung oder die des Gärtners für die Auswahl der Kräuter, wenn die Projektrealisierung die Gestaltung eines Kräuterbeets zum Ziel hat. Es kommt dabei immer auf den Projektinhalt an. Es wird empfohlen die Rollen innerhalb des Teams in der Einstiegsphase erst dann genauer zu bestimmen, nachdem der Plan der Tätigkeiten in Bezug auf das Projektvorhaben festgelegt worden ist.

Scrabble mit Namen

Prinzip des Spiels: Verbindung aller Namen

Gruppengröße: 10 bis 35 SpielerInnen

Dauer: 3 bis 10 Minuten

Hilfsmittel: Papierbogen, Bleistifte

Der/die LehrerIn bzw. LeiterIn der bereits gebildeten Gruppe trägt seinen/ihren Namen mit großen Blockbuchstaben in die Mitte des Papiers. Die anderen TeilnehmerInnen schreiben dazu senk- oder waagrecht ihre Namen so, dass die Namen immer mit einem Buchstaben mit den anderen Buchstaben verbunden sind. Zum Schluss kann der Bogen aufgehängt werden.

Jedes Projektteam könnte auch sein Logo zeichnen, sein Motto ausdenken oder sein Maskottchen basteln, je nachdem, wie viel Zeit der ersten Phase des Schulprojekts gewidmet werden kann. Zur Förderung der Zusammenarbeit wird empfohlen auch eine der Teambuilding-Aktivitäten anzuwenden. Das unten angeführte Spiel stärkt den Teamgeist in der Gruppe.

Ich rechne mit deiner Hilfe

Alle stehen im Kreis, schließen die Augen und jedem wird eine Zahl an die Stirn geklebt. Anschließend verteilen sich die SchülerInnen im Raum. Dann machen sie die Augen auf und bemühen sich wortlos Dreiergruppen zu bilden, und zwar so, dass die Summe ihrer Zahlen zusammen 100 ergibt. Die Zahlen werden dann in den folgenden Spielrunden gewechselt.

Suche des Themas

Das Thema kann auf verschiedenste Art und Weise gesucht werden. Grundsätzlich sollten die Inhalte des Projektvorhabens (ein ausgewähltes Problem in der Gemeinde, das gemeinsam gelöst wird) in möglichst hohem Maße aus den Aktivitäten der SchülerInnen selbst hervorgehen. Für diesen Zweck werden oft verschiedene kreative Methoden wie beispielsweise das Brainstorming (in Varianten Brainpool und Brainwriting) oder Mind-Maps genutzt (siehe *Methodische Bemerkungen zu einem Schulausflug in die Landschaft*).

Brainstorming

Diese Methode basiert auf dem „Stürmen von Gehirnen“, bei dem viele verschiedenste Ideen entstehen, die erst später beurteilt werden. Hierbei gelten einige Grundregeln: Die Einfälle werden mündlich formuliert und anschließend notiert, alle werden angenommen, es geht um die Menge, es ist also untersagt die Ideen zu bewerten, die Vorschläge sind Gegenstand eines gemeinsamen Pools, darum sind sie auch frei kombinier- und adaptierbar.

Ausführlicher siehe Methodische Bemerkungen zu einem Schulausflug in die Landschaft.

Brainpool

Dies ist eine weniger gewöhnliche Variante des Brainstormings. Der Brainpool basiert auf dem Prinzip des Assoziierens und hat den Vorteil, dass jede/r TeilnehmerIn seine/ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck bringt. Die TeilnehmerInnen werden beauftragt ihre Ideen zu einem festgelegten Thema auf Papier zu notieren. Wenn sie ihre Liste für komplett halten, legen sie ihr Papier auf einen Tisch, von dort nimmt es eine andere Person, liest die Liste vor und fügt ihre eigenen Ideen dazu. Anschließend kann fortgesetzt werden wie beim Brainstorming.

Brainwriting

Vereinfacht lässt sich sagen, dass die Methode Brainwriting die schriftliche Form des Brainstormings ist. Alle TeilnehmerInnen notieren eine vereinbarte Anzahl von Lösungsvorschlägen für das festgelegte Problem. Im Rahmen dieser anonymen Methode können sich auch schüchterne und verschlossene Kinder, die sonst beim Brainstorming passiv bleiben, zum Thema äußern.

Bei einer der Varianten wird auch mit Bildern oder Fotos gearbeitet. Dazu können Bilder aus Werbematerialien der Gemeinde, alte Fotografien aus Chroniken oder Aufnahmen genutzt werden, die beim Schulausflug gemacht wurden.

Mein Bild

Prinzip des Spiels: Ausdruck der momentanen Stimmung mithilfe eines Bildes

Gruppengröße: 5 bis 30 Schüler.

Dauer: 15 bis 45 Minuten.

Hilfsmittel: 30 bis 50 verschiedene Bilder.

Der/die LehrerIn bringt eine große Menge von Bildern der Gemeinde und ihrer unmittelbaren Umgebung mit (Ansichtskarten, Informationsmaterialien, Kopien von Bildern aus der Dorf-Chronik usw.) Die Bilder legt er/sie auf den Boden. Jede/r SchülerIn wählt dasjenige, das seiner/ihrer Meinung nach seine/ihre momentanen Gefühle am besten ausdrückt. Schließlich werden alle aufgefordert, ihre Wahl zu begründen und mitzuteilen, was das Bild über sie aussagt. Das ganze

Spiel sollte von Anregungen seitens des/der LehrersIn begleitet werden, z. B.: „Wähle ein Bild aus, das dein gegenwärtiges Gefühl in der Gruppe widerspiegelt.“ oder „Wähle ein Bild aus, das deine Beziehung zum Thema darstellt.“ Bei den jüngsten Kindern wird die Aufgabe folgendermaßen vereinfacht: „Wähle ein Bild aus, das dir gefällt / nicht gefällt, und sag uns, warum du gerade dieses genommen hast.“

Die Suche der Themen muss sich nicht unbedingt nur auf die Mitglieder des Projektteams beschränken. So kann in der Schule ein Kasten aufgestellt werden, zu dem die SchülerInnen ein Informationsplakat gestalten (Projektvorstellung, eventuelle Fragen). In diesen Kasten werfen dann die anderen SchülerInnen ihre Anregungen und Ideen zu Problemen im Ort, Antworten und kurze Mitteilungen. Eine andere Variante: die SchülerInnen veröffentlichen eine engere Auswahl von Problemen, die anderen SchülerInnen stimmen für eines davon (z. B. mit einem Punkt auf dem Plakat, mit Stimmzetteln u. ä.). Um auch andere MitbürgerInnen ins Projekt mit einzubeziehen, kann mit aktiver Mitwirkung von SchülerInnen ein einfacher Fragebogen erstellt werden. Der Fragebogen wird von Eltern, Großeltern und anderen ausgefüllt. Er kann in der Ortsbücherei oder auf dem Gemeindeamt u. ä. aufgelegt werden.

Tipps zur Erstellung eines Fragebogens:

- ✓ Fragebogen für Eltern und Bekannte zum Thema: „Was gefällt euch nicht an der Umwelt des Ortes, in dem ihr lebt? Was würdet ihr gerne verändern?“
- ✓ Am Anfang des Fragebogens wird erklärt, welche Ziele der Fragebogen verfolgt, dass er Bestandteil eines Schulprojekts ist und wozu er genutzt wird.
- ✓ Es wird empfohlen sowohl geschlossene Fragen (d.h. Fragen, bei denen der/die Befragte aus vorgegebenen Antworten auswählt, mit einem einfachen JA – NEIN antwortet oder in einer Skala etwas ankreuzt) als auch offene Fragen zu stellen (der/die Befragte formuliert frei seine Antwort).
- ✓ Der Fragebogen sollte möglichst kurz und verständlich sein; klar formulierte Fragen zum gewählten Thema sind einfacher zu beantworten.

Themenwahl

Nachdem eine ausreichende Menge von Themen zur Wahl des Projektvorhabens gesammelt worden ist, wird die Relevanz der vorgelegten Probleme beurteilt. Am einfachsten ist es alle vorgeschlagenen Probleme auf ein Papier zu schreiben. Die SchülerInnen bekommen eine bestimmte Anzahl von Stimmen (eine bis drei). Mit einem Punkt oder einem anderen Symbol äußern sie sich dann zu den vorgelegten Problemen. Auch die Ampelfarben eignen sich sehr dafür (rot = ich bin dagegen; orange = ich äußere mich nicht; grün = ich bin dafür). Die Abstimmung kann auch ähnlich verlaufen wie bei tatsächlichen Wahlen. Gemeinsam mit den SchülernInnen werden Stimmzettel, das Wahllokal, die Wahlkommission u.ä. vorbereitet und der Wahlverlauf simuliert. Das Siegerproblem wird zum Projektvorhaben.

Bei SchülerInnen der Sekundarstufe I. bieten wir die Methodik *Ein Problem wird ausgewählt* an. Bei der Themenwahl lässt sich auch die Diskussionstechnik der sgn. Diamantstruktur anwenden. Für diese Technik müssen zuerst neun Probleme ausgewählt werden, die gelöst werden sollten. Sie werden dann auf Zetteln kurz beschrieben inkl. der Gründe für ihre Lösung. An der Erstellung dieser Zettel sollten sich die SchülerInnen maßgeblich beteiligen.

Diamantstruktur

Es handelt sich dabei um eine der Diskussionstechniken, die zum Meinungs austausch innerhalb einer Gruppe dienen und die Diskutierenden zu einer Einigung zwingen. Gleichzeitig kann sie den Anfang einer Diskussion anregen. Die SchülerInnen versuchen ihre Meinungen/Ideen in kleineren Gruppen zu formulieren, hier setzen sie sich leichter durch und haben so die Möglichkeit sich auf die nachfolgende Diskussion im Rahmen der ganzen Klasse vorzubereiten.

Die SchülerInnen werden in Gruppen von zwei bis vier Personen eingeteilt. Jede Gruppe ist beauftragt in einer begrenzten Zeit die neun vorliegenden Aussagen (in unserem Falle Probleme, deren Lösung gewünscht ist) in der folgenden Struktur anzuordnen.

ich stimme völlig zu []

ich stimme mit Vorbehalt zu [] []

ich nehme es an [] [] []

ich nehme es mit Vorbehalt an [] []

ich nehme es nicht an []

Zum Schluss werden die Aussagen aller Gruppen auf einmal in dieser Struktur angeordnet, damit man vergleichen kann, worin sich die SchülerInnen einig sind. Vor allem mit den älteren SchülernInnen wird dann darüber diskutiert, in welchen Bereichen die größte Übereinstimmung bezüglich der zu lösenden Problemthemen vorliegt. Es wird versucht für diese passende Namen zu finden.

Für die Zwecke des Projekts wird durch Abstimmung aus dem Feld „einverstanden“ ein Problem ausgewählt, mit dem dann weitergearbeitet wird.

Nachdem ein konkretes zu lösende Problem, d. h. der Inhalt des Projektvorhabens, gewählt worden ist, wird es an einer sichtbaren Stelle im Klassenzimmer und auch in der Schule veröffentlicht. Wichtig ist dabei auch ein verständlicher Name und eine klare Formulierung des Projektvorhabens.

2. EINSTIEG (EINFÜHRUNG UND PROJEKTPLANUNG)

Nach der Themenwahl konzentrieren sich die SchülerInnen auf die Formulierung der Ziele des ausgewählten Projektvorhabens. Auf der Grundlage eines Aktivitätenplans wird nun mit dem Projektteam gearbeitet, wobei vor allem die Rollen zugeteilt werden.

Formulierung der Ziele seitens der Lehrenden/SchülerInnen

Mit den jüngsten Kindern werden die Ziele auf die einfachste Art und Weise formuliert. In der Mitte eines großen Papierbogens (der Tafel) steht der Name des Projektvorhabens. Gemeinsam werden Schlüsselwörter gesammelt, die für den Projektinhalt von Bedeutung sind (so können zum Beispiel beim Projektvorhaben: „Unsere Gemeinde ohne herumliegende Abfälle“ die folgenden Schlüsselwörter vorkommen: Abfallkörbe, Mülltrennung, Recyclinghof, Motivation der BürgerInnen u.ä.). Die notierten Schlüsselwörter werden zur Formulierung eines Satzes, bzw. mehrerer Sätze benutzt, der/die das Ziel, bzw. die Ziele des gewählten Projektvorhabens verdeutlicht/en (zum Beispiel: „Im Ort gibt es genug Abfallkörbe. Alle wissen, wohin der Abfall gehört. Die Menschen wollen eine Gemeinde ohne herumliegende Abfälle.“)

Mit den älteren Kindern werden die Ziele ausführlicher formuliert. Dafür kann die Technik SMART angewandt werden. Nach dieser Technik ist das Ziel:

S = spezifisch: Sagt mir das Ziel genau, was ich machen muss, um erfolgreich zu sein?
M = messbar: Sagt mir das Ziel, wie das Ergebnis gemessen werden kann?
A = akzeptabel: Kann ich dieses Ziel als mein eigenes akzeptieren – mich mit ihm identifizieren? Gilt das auch für die anderen, die davon betroffen sind?

R = realistisch: Sind die Ziele impulsgebend und bin ich davon überzeugt, dass ich sie auch erreichen kann?

T = terminlich festgelegt: Bis wann muss ich damit fertig sein und wann wird das kontrolliert?

Die formulierten Ziele werden beim aufgehängten Namen des Projektvorhabens im Klassenzimmer oder in der Schule ergänzt, damit sie während der ganzen Projektdurchführung für alle sichtbar sind.

Beispiele für Zielformulierungen des Projektvorhabens:

Hauptziel:

- ✓ Wir wollen eine Gemeinde ohne herumliegende Abfälle.

Zwischenziele:

- ✓ Menschen trennen Abfall.
- ✓ In der Gemeinde gibt es genug Abfallkörbe.
- ✓ Menschen werfen Abfall in die Abfallkörbe.
- ✓ Menschen produzieren weniger Abfall.

Entstehung des Aktivitätenplans

Gestaltung eines Plakats

Während des ganzen Projekts kann ein Plakat zur Vertiefung und Wiederholung der erworbenen Kenntnisse und erlebten Tätigkeiten dienen. Das Plakat wird für die gesamte Dauer der Projektdurchführung zum Notizblatt. Bei der Arbeit mit den jüngsten TeilnehmerInnen werden die verschiedensten Informationen mit einfachen Symbolen, Piktogrammen oder anderen grafischen Zeichen dargestellt.

Tipps für den Plakatinhalt:

- ✓ Alle SchülerInnen, die am Projekt beteiligt sind, tragen an den Rändern ihre Namen ein.
- ✓ Datum/Uhrzeit sowie Projektbeginn und -abschluss.
- ✓ Während des Projekts denken sich die SchülerInnen ein Motto aus, das sie während des gesamten Ablaufs begleiten wird.
- ✓ Später werden die Namen der SchülerInnen je nach ihrer Zugehörigkeit zu den Arbeitsgruppen mit entsprechenden Farben markiert.
- ✓ Fotografien (werden im besten Fall laufend oder nach dem Projektabschluss hinzugefügt.)
- ✓ Verhaltensregeln bei der Projektdurchführung allgemein / Regeln für das Funktionieren innerhalb der Gruppe
- ✓ Auf dem Plakat entsteht allmählich ein Lexikon von Fremdwörtern.
- ✓ Der /die LehrerIn legt in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen den Zeitplan für das Projekt fest.

Aufgrund des erstellten Aktivitätenplans werden die Rollenverteilung und die Aufgaben innerhalb der Gruppen präzisiert. Insbesondere die Rollen der Spezialisten (siehe Bildung des Projektteams) müssen inhaltsbezogen sein. Am Anfang ist es gut den SchülerInnen den Inhalt ihrer Rollen zu verdeutlichen. Sollte die Entscheidung Rollen zu verteilen getroffen werden, müssen alle beteiligten SchülerInnen eine Rolle bekommen. Hierbei werden die individuellen Fähigkeiten der SchülerInnen berücksichtigt, die Wahl der Rolle sollte dabei freiwillig erfolgen. Falls das Projektteam aus einer ganzen Klasse besteht und die Zahl der SchülerInnen es ermöglicht, bietet sich die Möglichkeit an Arbeitsgruppen mit Teilaufgaben zu bilden (zum Beispiel für die Dokumentation des

Projektverlaufs). Als MitarbeiterInnen können sgn. BeraterInnen in die Durchführung des Schulprojekts miteinbezogen werden. Die BeraterInnen werden aus den Reihen der LehrerInnen, Eltern, GemeindevertreterInnen sowie anderen SchülerInnen der Schule ernannt. Sie werden entsprechend dem Projektinhalt ausgewählt und angesprochen. Die SchülerInnen können sie auf eine vereinbarte Weise (per E-Mail oder bei einem persönlichen Treffen) kontaktieren und mit ihnen die Problemlösung besprechen, insbesondere später in der Phase 3. Eine Liste der BeraterInnen samt Bedingungen, wann und wie sie am besten angesprochen werden, wird den SchülerInnen entweder innerhalb der Gruppen verteilt, oder an einer zugänglichen Stelle aufgehängt.

Während des ganzen Projekts kann ein Plakat zur Vertiefung und Wiederholung der erworbenen Kenntnisse und erlebten Tätigkeiten dienen. Das Plakat wird für die gesamte Dauer der Projektdurchführung zum Notizblatt. Bei der Arbeit mit den jüngsten TeilnehmerInnen werden die verschiedensten Informationen mit einfachen Symbolen, Piktogrammen oder anderen grafischen Zeichen dargestellt.

Tipps für den Plakatinhalt:

- ✓ Alle SchülerInnen, die am Projekt beteiligt sind, tragen an den Rändern ihre Namen ein.
- ✓ Datum/Uhrzeit sowie Projektbeginn und -abschluss.
- ✓ Während des Projekts denken sich die SchülerInnen ein Motto aus, das sie während des gesamten Ablaufs begleiten wird.
- ✓ Später werden die Namen der SchülerInnen je nach ihrer Zugehörigkeit zu den Arbeitsgruppen mit entsprechenden Farben markiert.
- ✓ Fotografien (werden im besten Fall laufend oder nach dem Projektabschluss hinzugefügt.)
- ✓ Verhaltensregeln bei der Projektdurchführung allgemein / Regeln für das Funktionieren innerhalb der Gruppe
- ✓ Auf dem Plakat entsteht allmählich ein Lexikon von Fremdwörtern.
- ✓ Der /die LehrerIn legt in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen den Zeitplan für das Projekt fest.

Aufgrund des erstellten Aktivitätenplans werden die Rollenverteilung und die Aufgaben innerhalb der Gruppen präzisiert. Insbesondere die Rollen der Spezialisten (siehe Bildung des Projektteams) müssen inhaltsbezogen sein. Am Anfang ist es gut den SchülerInnen den Inhalt ihrer Rollen zu verdeutlichen. Sollte die Entscheidung Rollen zu verteilen getroffen werden, müssen alle beteiligten SchülerInnen eine Rolle bekommen. Hierbei werden die individuellen Fähigkeiten der SchülerInnen berücksichtigt, die Wahl der Rolle sollte dabei freiwillig erfolgen. Falls das Projektteam aus einer ganzen Klasse besteht und die Zahl der SchülerInnen es ermöglicht, bietet sich die Möglichkeit an Arbeitsgruppen mit Teilaufgaben zu bilden (zum Beispiel für die Dokumentation des Projektverlaufs). Als MitarbeiterInnen können sgn. BeraterInnen in die Durchführung des Schulprojekts miteinbezogen werden. Die BeraterInnen werden aus den Reihen der LehrerInnen, Eltern, GemeindevertreterInnen sowie anderen SchülerInnen der Schule ernannt. Sie werden entsprechend dem Projektinhalt ausgewählt und angesprochen. Die SchülerInnen können sie auf eine vereinbarte Weise (per E-Mail oder bei einem persönlichen Treffen) kontaktieren und mit ihnen die Problemlösung besprechen, insbesondere später in der Phase 3. Eine Liste der BeraterInnen samt Bedingungen, wann und wie sie am besten angesprochen werden, wird den SchülerInnen entweder innerhalb der Gruppen verteilt, oder an einer zugänglichen Stelle aufgehängt.

3. DURCHFÜHRUNG (PROJEKTDURCHFÜHRUNG, BEGLEITENDIGKEITEN)

Umsetzung der geplanten Aktivitäten

Im Falle unseres Projekts wird in der Realisierungsphase das Projektvorhaben so ausgearbeitet, dass es (bei einem ausgeschriebenen Wettbewerb) anderen präsentiert und ggf. auch umgesetzt werden kann. In unserem Falle bedeutet die Umsetzung die Arbeit an der Problemlösung, d.h. sich mit

ähnlichen Problemen vertraut zu machen, Lösungsvorschläge zu machen, einen Plan mit einzelnen Schritten zu erstellen, die zur Umsetzung führen, und eine Projektpräsentation vorzubereiten. Für die Erarbeitung des Projektvorhabens mit SchülerInnen der Primarstufe wird empfohlen die Methodik *Ein Apfelbaum für unsere Gemeinde* anzuwenden. Für die Sekundarstufe I. bietet sich die Methodik *Ein Lösungsprozess wird geplant* an.

Beide Methodiken sollten die SchülerInnen zu einer detaillierten Ausarbeitung des gewählten Projektvorhabens führen, sodass es präsentiert und ggf. umgesetzt werden kann. Zur Erarbeitung kann auch die Methodik des „Problemunterrichts“ angewendet werden, die sich mit der gesamten Projektdurchführung in Einklang bringen lässt. Die Methode des Problemunterrichts basiert auf der individuellen oder Gruppenlösung eines praktischen Problems. Die Aufgabenstellung (das zu lösende Problem) geht von einer wirklichen Situation aus und sollte für die SchülerInnen von Belang sein und sie zu einer Lösung motivieren. Ein Beispiel für Umweltprobleme in der Gemeinde ist die Aussage: „Auf dem Gebiet der Gemeinde befindet sich eine große Menge illegaler Müllhalden.“

Die Problemlösung erfolgt in folgenden Phasen:

Identifikation – Die SchülerInnen werden sich des Problems bewusst. Die Definition des Problems, die häufig in Zusammenarbeit zwischen LehrerIn und SchülerInnen erfolgt, kann dabei bereits als Motivationsquelle dienen.

Analyse – Die SchülerInnen machen sich mit den grundlegenden Fakten und Zusammenhängen des jeweiligen Problems vertraut.

Definition der Problemfrage – hängt eng mit der Problemanalyse zusammen. Hierbei wird die Frage formuliert, die während des Lösungsprozesses beantwortet werden soll.

Hypothesenfestlegung – Suche nach geeigneten Vorgehensweisen und möglichen Lösungen

Hypothesenprüfung – die Gültigkeit der Hypothesen wird geprüft, falls keine von ihnen zu einer Lösung führt, wird der vorige Schritt wiederholt und die Hypothesen aufs neue formuliert.

Rückschlüsse, Problemlösung – die richtige Hypothese wird festgelegt und geprüft.

Fester Bestandteil der Durchführungsphase ist die laufende Dokumentation der jeweiligen Schritte. Dafür können bestimmte Rollen wie der/die FotografIn, der/die ReporteurIn, der/die ArchivarIn u. ä. innerhalb des Teams / der Arbeitsgruppen verantwortlich sein.

Der Verlauf des Schulprojekts kann auch in einer Chronik, die für diesen Zweck bestimmt ist, dokumentiert werden. Bestandteil sind etwa kurze Protokolle aus den Projekttreffen u. ä.

4. Präsentation (Präsentation der Projektergebnisse)

In dieser Phase werden die erarbeiteten Projektvorhaben präsentiert. In unserem Falle handelt es sich um die Vorbereitung des Projekts für einen Wettbewerb. Die Präsentation kann verschiedene Formen haben, so wird man das Projektvorhaben bei einem Wettbewerb anders vorstellen als bei einer Präsentation für andere SchülerInnen der Schule oder Eltern oder vor Gemeindevertretern, wenn das Ziel verfolgt wird, eine finanzielle Förderung für die Umsetzung des Projekts zu erhalten.

Bei der Vorstellung eines Schulprojekts werden im besten Fall mehrere Formen der Präsentation des Projektvorhabens kombiniert, die sich nicht nur auf eine Zielgruppe beschränkt. Empfehlenswerter Bestandteil der Vorbereitung der Präsentation ist die Gestaltung eines Logos, eines Mottos oder eines Werbespruches. Bei einigen Präsentationsformen (Diskussion, Präsentation vor einem Publikum) kann auch die Dokumentation des Projektverlaufs vorgelegt werden.

Bei der Präsentationsvorbereitung werden die folgenden Fragen berücksichtigt:

Für wen ist die Präsentation bestimmt? – SchülerInnen anderer Schulen, die sich am Projekt beteiligt haben; SchülerInnen der gleichen Schule, Eltern; die breitere Öffentlichkeit, Gemeindevertreter

Was ist der Zweck der Präsentation? – die Vorstellung des Projekts, das Anwerben neuer Mitarbeiter, der Erhalt finanzieller Förderung, die Präsentation im Rahmen eines Wettbewerbs u.a.m

Wie viel Zeit steht für die Präsentation zur Verfügung? – Findet sie einmalig zu einer festgelegten Zeit statt? Ist sie an bestimmten Orten jederzeit zugänglich?

Welche Mittel stehen zur Verfügung?

Mögliche Präsentationsformen eines Projektvorhabens:

- ✓ ein Plakat aus dem Projektverlauf, aus der Durchführung der Methodik *Ein Apfelbaum für unsere Gemeinde*
- ✓ eine Präsentation im Computer
- ✓ eine Werbung mit „SchauspielerInnen“
- ✓ eine künstlerisch gestaltete Werbung (Collage, Comic)
- ✓ ein Zeitungsartikel in der lokalen Presse, in der Schulzeitung
- ✓ eine Wandzeitung in der Schule, in der Ortsbücherei, auf dem Amt
- ✓ ein offener Brief an den Bürgermeister, die Gemeindevertreter
- ✓ eine mit Diskussion verbundene Präsentation
- ✓ eine Ausstellung von Fotografien der Projektdurchführung
- ✓ Internetseite der Schule oder Gemeinde
- ✓ Einladungskarten für eine Begegnung mit Projektpräsentation
- ✓ Es wird empfohlen, dass alle SchülerInnen, die an der Erarbeitung des Projektvorhabens beteiligt waren, nacheinander an seiner Präsentation teilnehmen. Dabei wird eine Form der Präsentation gewählt, die sie gut und unterhaltsam finden.

5. Bewertung (Projektbewertung, eventuelle Fortsetzung)

Vor der Abschlussbewertung des Schulprojekts ist es notwendig die SchülerInnen an alle im Rahmen des Projekts durchgeführten Tätigkeiten zu erinnern. Ihre Erinnerungen – teilweise bereits während der Präsentation aktiviert – werden zum Beispiel mit dem Spiel „Filmbilder“ unterstützt.

Filmbilder

Mithilfe der Filmbilder erinnern sich die SchülerInnen an den Verlauf des Schulprojekts.

Teilziel: Die SchülerInnen erinnern sich an die realisierten Tätigkeiten.

Organisation: in Gruppen, an ihren Plätzen

Hilfsmittel: Karten mit Aktivitäten, eventuell Schnur mit Klammern (falls die Karten aufgehängt werden)

Inhalt: Die SchülerInnen werden in Gruppen oder Paare eingeteilt, je nach der gewählten Zahl der Filmbilder. Die Filmbilder sind Karten im Format A4, oben stehen die Bezeichnung der Aktivität und eine kurze Beschreibung. Die SchülerInnen zeichnen in der Gruppe ein einfaches Bild auf die Karte (Piktogramm), das die stattgefundenen Tätigkeit charakterisiert. Unter das Bild notieren sie in einfachen Schlüsselwörtern, woran sie sich in Bezug auf diese Tätigkeit erinnern (Kenntnisse, Gefühle, Erlebnisse). Die entstandenen Bilder können anschließend am schwarzen Brett oder an einer speziellen Schnur ausgehängt werden. Die Bilder werden dann auch bei der Abschlussbewertung verwendet.

Zur Bewertung eines Schulprojekts ist es empfehlenswert eine Kombination von ausgewählten Methoden des zielgerichteten Feedback anzuwenden.

Torte

Teilziel: Die SchülerInnen bewerten mit Punkten die einzelnen Tätigkeiten.

Organisation: in der Klasse

Hilfsmittel: Plakat, Stifte

Inhalt: Auf ein großes Plakat wird ein großer Kreis gezeichnet, der in vier, sechs oder mehrere Tortenstücke gleicher Größe geteilt wird. Jedes Stück stellt ein Thema dar. Anschließend werden alle aufgefordert die Tortenstücke mit Punkten zu bewerten. Ein Punkt in der Mitte entspricht der positivsten Bewertung, einer am Rand dagegen der negativsten. Dadurch wird festgestellt, wie die ganze Gruppe die einzelnen Bereiche bewertet. Der Vorteil dieser Methode besteht in ihrer Anonymität, denn alle versammeln sich vor der Torte und „punkten“.

Ansichtskarten

Die SchülerInnen bewerten den Projektverlauf relativ frei, indem sie eine Nachricht formulieren.

Teilziel: Die SchülerInnen äußern sich frei zum realisierten Schulprojekt.

Organisation: Die SchülerInnen arbeiten individuell an ihren Plätzen.

Hilfsmittel: Ansichtskarten, Briefmarken, Bleistifte

Inhalt: Der/die LehrerIn gibt den SchülernInnen zwei bis drei Ansichtskarten. Jeder schreibt an jemanden, den er kennt und dem er nahesteht. Er/sie schreibt, was für ihn/sie während des Schulprojektes / der konkreten Stunde oder Aktivität besonders wichtig war und was er/sie gelernt hat. Er/sie kann sich dann selbst entscheiden, ob er/sie die Ansichtskarten wirklich schickt.

Variante: Die SchülerInnen schreiben die Ansichtskarten aneinander.

Bei der Bewertung können auch Zukunftspläne gesammelt werden, die in Zusammenhang mit der Durchführung des Schulprojektes neu entstehen können. Zum Sammeln der Ideen können die oben beschriebenen Methoden wie Brainstorming oder Mind-Maps genutzt werden. Im Idealfalle wird das Projektvorhaben gemeinsam mit den SchülerInnen umgesetzt. Finanziell kann das Projekt von der Gemeinde, Freunden der Schule, nach einem Projektantrag im Rahmen von Ausschreibungen gefördert werden, in Form von Sachspenden auch durch Eltern oder Firmen. Die Vorbereitung des Projektantrags kann mit dem Zentrum für Gemeinschaftsarbeit oder dem Verein Ametyst konsultiert werden.

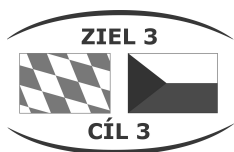


Herausgegeben im Rahmen des Projekts "Die Schule - das Herz der Region" von ZfKA Westböhmen in der Zusammenarbeit mit Ametyst und MAS Aktivios. Der Projektpartner ist Volksschule im Landkreis Cham.

ZfKA Westböhmen
<http://www.cpkp.cz>

Eingetragener Verein Ametyst
<http://www.ametyst21.cz>

MAS Aktivios
<http://www.mas-aktivios.cz>



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Das Projekt wurde umgesetzt mit finanzieller Unterstützung der EU durch das Ziel 3-Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern-Tschechische Republik 2007-2013.

